

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1979
NNU	48	51-80	Verlag August Lax

Vorbericht zu den Grabungen im Stadtkern von Hameln, Lkr. Hameln-Pyrmont, 1979

Von
Hans-Wilhelm Heine

Mit 26 Abbildungen

Zusammenfassung:

Im Rahmen der Stadtkernsanierung fanden 1979 verschiedene Grabungen, Baugrubenbeobachtungen und Fundbergungen im Stadtkern von Hameln statt. Dabei konnte die Existenz einer älteren Siedlungszelle des 8. bis 11. Jahrhunderts im Nordwesten der Altstadt nicht nachgewiesen werden. In der Alten Marktstraße 22 entdeckte man die Reste eines Schwellbalken-Ständerbaues des 13. Jahrhunderts. Auf dem rückwärtigen Grundstücksteil fand man einen spätmittelalterlichen Keller, Pfostenbebauung und eine mehrphasige Mist- und Dunggrube. Aufgrund der Grabungen in der Neuen Marktstraße 23 wird es möglich sein, mit Hilfe der stratigraphisch geborgenen Keramikfunde (blaugraue Ware, Faststeinzeug, Steinzeug) eine relative Chronologie der spätmittelalterlichen Keramik in Hameln zu erarbeiten. Für die Konstanz von Fluchtilinien und seitlichen Grundstücksgrenzen lassen sich nur begrenzte Aussagen gewinnen, da grundstücksübergreifende Untersuchungen bisher nicht möglich waren.

Vorbemerkungen

Besonders seit dem letzten Weltkrieg hat die Stadtkernarchäologie einen festen Platz unter den archäologischen Wissenschaften gefunden. Für die ur- und frühgeschichtlichen Zeiträume sind archäologische Funde und Befunde die einzige bzw. hauptsächliche Quelle zur Erlangung geschichtlicher Zusammenhänge. Für das Mittelalter geben die seit der Karolingerzeit immer reichlicher fließenden schriftlichen Quellen aufgrund ihrer religiösen, literarischen, rechtlichen oder allgemein historischen Natur nur einen bestimmten Ausschnitt des mittelalterlichen Lebens wieder. Hier setzt die Mittelalterarchäologie neue Akzente. Mit ihrer Hilfe werden Erkenntnisse über das Aussehen von Pfalzen und Burgen, Klöstern und Kirchen, Städten und Dörfern sowie der hierin herrschenden Lebensbedingungen und Sozialstrukturen gewonnen (vgl. JANKUHN 1973; SCHLESINGER 1974; SCHOLKMANN 1977, 189 ff. mit weiterer Literatur; PETERS 1978, 8).

Eine besondere Stellung nimmt dabei die archäologische Stadtkernforschung ein. Ausgangspunkt war nach dem Zweiten Weltkrieg die Zerstörung zahlreicher Städte durch Bombenkrieg und Kampfhandlungen (Übersichten bei: BARLEY 1977;

SCHOLKMANN 1977, 189 f. 193 f.; für Niedersachsen: vgl. STEUER 1974, besonders 137—141; WANDERAUSSTELLUNG 1978). In Hamburg, Hannover, Frankfurt, Ulm, Magdeburg, Dresden und Lübeck — um einige Beispiele zu nennen — haben größere stadtkernarchäologische Untersuchungen stattgefunden, die zum Teil bis heute andauern. Bedingt durch die seit etwa 10 Jahren verstärkt anlaufenden Sanierungsmaßnahmen in den historischen Stadtkernen unseres Landes ist es unumgänglich geworden, neben den bau- und kunsthistorischen Aufnahmen auch archäologische Untersuchungen vorzunehmen, wie derzeit zum Beispiel in niedersächsischen Städten wie Wildeshausen (STEFFENS 1976), Oldenburg (STEFFENS 1978; laufende Grabungen ZOLLER), Osnabrück (SCHLÜTER 1979), Göttingen (SCHÜTTE 1979) oder Braunschweig (RÖTTING 1977, 20 ff. 53; laufende Grabungen RÖTTING).

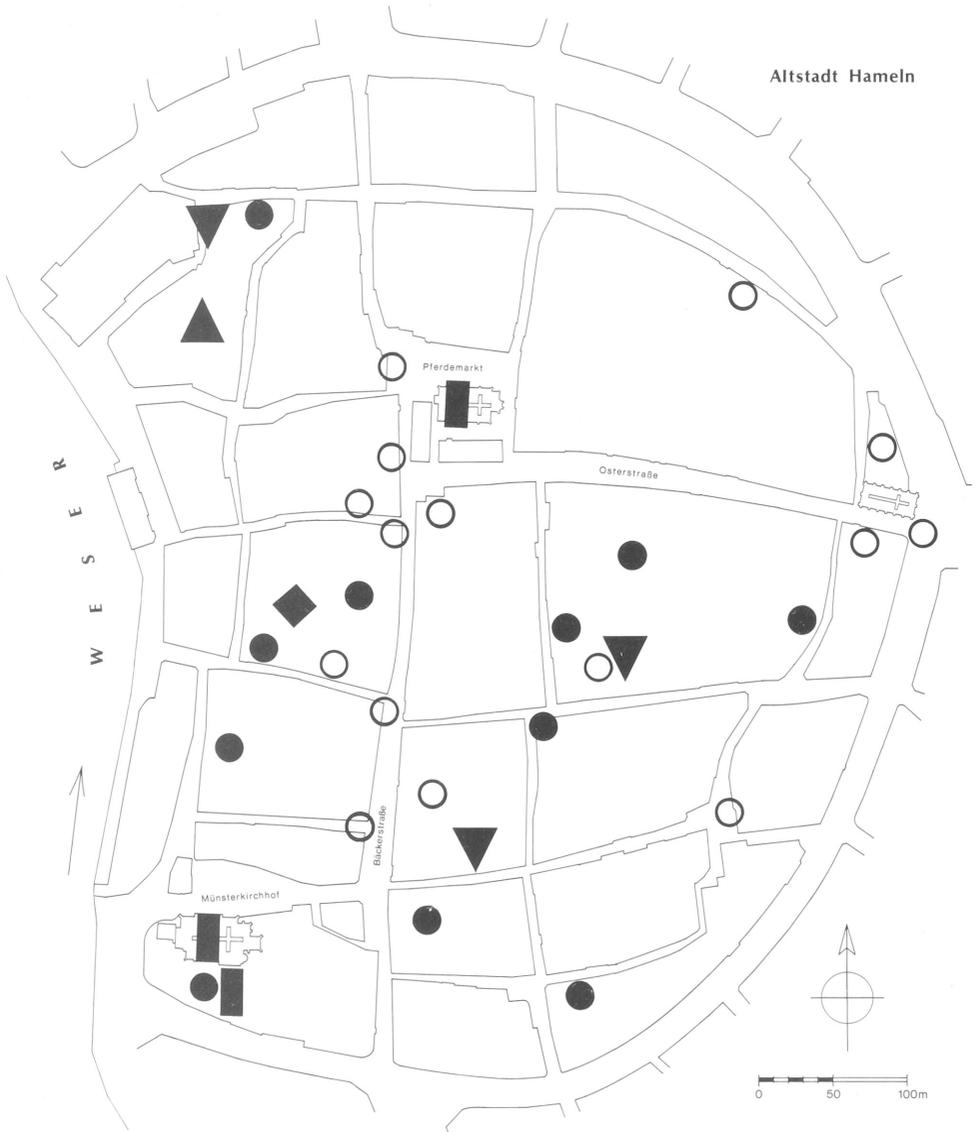
Wie in fast allen norddeutschen Städten ist auch in Hameln die urkundliche Überlieferung zur Frühgeschichte und Entstehung der Stadt so beschaffen, daß sich keine eindeutigen Rückschlüsse zur frühen Topographie der Siedlung ergeben (vgl. MECKSEPER 1980)¹.

Seit ca. 1930 führte H. SPANUTH erste stadtkernarchäologische Beobachtungen in Hameln durch, die besonders in Zeitungsaufsätzen und schließlich in der von ihm herausgegebenen Geschichte der Stadt Hameln ihren Niederschlag fanden (vgl. SPANUTH 1933; 1934; 1936 a; 1936 b; 1963; auch NATERMANN 1937, bes. 30 ff.). In der Nachkriegszeit fanden archäologische und baugeschichtliche Untersuchungen in der Stiftskirche St. Bonifatius (BOHNSACK und ROGGENKAMP 1957; BOHNSACK 1958; SOMMER 1966, 62 ff.; DEHIO 1977, 394 in Berücksichtigung der Grabungen durch M. KEIBEL-MAIER) und in der Stadtpfarrkirche St. Nikolai (KIESOW 1960) statt. Die neueren Untersuchungen 1977 und 1979 wurden im Rahmen der Stadtkernerneuerung durchgeführt (KAMPPMEYER 1977; HEINE 1978/79) (Abb. 1).

Grundstücksübergreifende Untersuchungen, wie sie z. B. in Lübeck möglich waren (vgl. FEHRING 1976, 267 ff.; 1978; STEPHAN 1977; 1978), fanden in Hameln bisher nicht statt, abgesehen von den Notuntersuchungen KAMPPMEYERS (1977). Für die Zukunft muß man davon ausgehen, daß in der Regel nur auf Hinterhöfen und auf Einzelgrundstücken gegraben werden kann.

Zu den Kernzellen der späteren Stadt Hameln gehört die Ende des 8. Jahrhunderts gegründete Filiale des Klosters Fulda im Südwesten der Stadt. In ihrer Nähe wird man das alte Dorf Hameln zu suchen haben, welches die bisherige Stadtgeschichtsforschung fast ausnahmslos im Nordwesten der Stadt lokalisiert hat (MEIER 1909, 105 ff.; 1933, 3 ff.; SCHNATH 1922, 57 ff.; JÜRGENS 1938; KEYSER 1952, 164 ff.; SPANUTH 1957, 48; 1963, 83 ff. Abb. 27; WEIDEMANN 1966, 74 f.; vgl. die forschungsgeschichtlichen Bemerkungen bei MECKSEPER 1980). Man nahm ferner an, daß östlich vom Kloster eine kleine Marktsiedlung des 10. und 11. Jahrhunderts bestand, die von der planmäßigen Stadtanlage des 12. Jahrhunderts mit

1 Herrn Professor Dr. Cord Meckseper danke ich für die Einsichtnahme in sein Manuskript und die Diskussionen im Kreise seiner Mitarbeiter.



- | | | | |
|--|--------------------------|---|---|
|  | Grabungen 1945—1976 |  | Grabung 1980 |
|  | Grabung Kampffmeyer 1977 |  | Baubeobachtungen 1979—1980 |
|  | Grabungen 1979 |  | Baubeobachtungen und Fundbergungen vor 1979 |

Abb. 1

Hameln, Kr. Hameln-Pyrmont.
 Grabungs- und Fundstellenübersicht im Altstadtgebiet (vgl. Aufstellung im Anhang).

Markt im Bereich Oster- und Bäckerstraße abgelöst wurde (vgl. MEIER 1909, 102 ff.; 1931, 56 f.; 1933, 3 f.; SPANUTH 1957, 52 f.; 1963, 85 ff. Abb. 27, 107 f.; WEIDEMANN 1966, 74 f.; MITTELHÄUSSER 1977, 388. 411; einschränkend: FEIGE, OPPERMANN und LÜBBERS 1961, 21 f. und SCHNATH 1922, 57; PLANITZ 1943, 74 vermutet die Kaufmannssiedlung in der Straße am Brückentor). Aber nicht nur das Entstehen und die Entwicklung der Stadt sind von historischem Interesse, sondern auch ihre Einzelemente, wie z. B. Grundstückseinteilungen, die Entwicklung der Hausgrundrisse, die Versorgungsanlagen wie Brunnen und Wasserleitungen oder die Entsorgungsanlagen wie Fäkaliengruben, Abwässergräben sowie Mist- und Abfallgruben. So ergaben sich für Hameln vor und während der Grabungen 1979 folgende Fragestellungen:

1. Wo liegen neben dem bekannten St.-Bonifatius-Stift die Kernzellen der Stadt?
2. In welcher Weise wurden die Häuser der Altstadt seit der Gründungszeit im 12. Jahrhundert gebaut?
3. Wie sind die einzelnen Grundstücke im Mittelalter genutzt worden? Waren die Grundstücksgrenzen im wesentlichen gleich?
4. Welche kulturgeschichtlichen Aussagen lassen sich aus den Funden gewinnen?

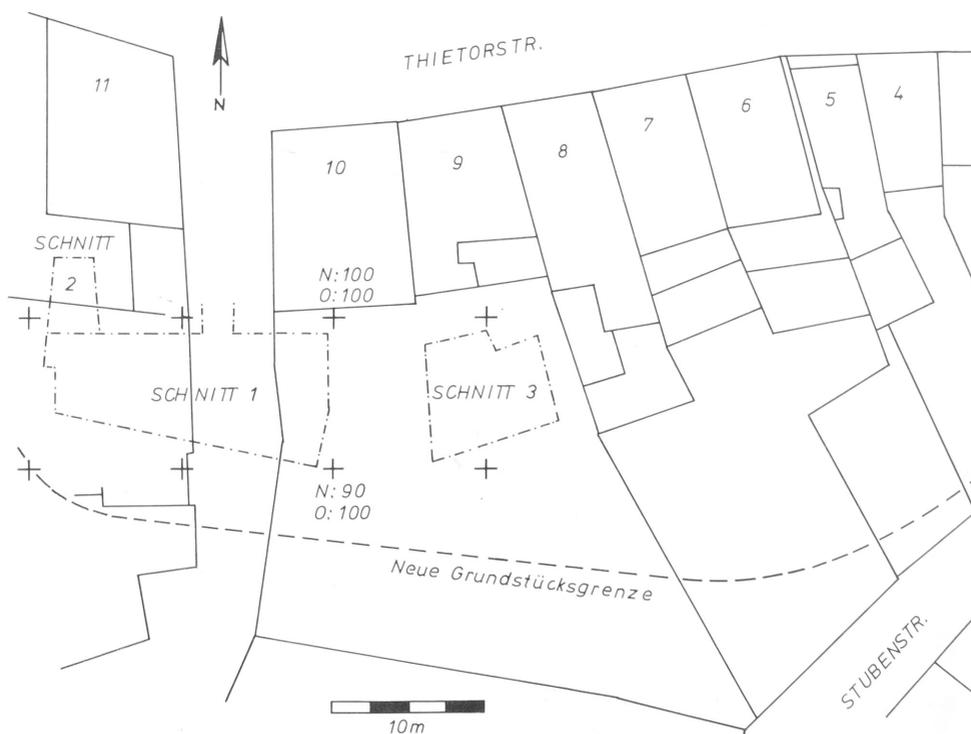


Abb. 2

Hameln, Kr. Hameln-Pyrmont.
Thietorstraße 9–11 — Übersichtsplan mit Eintragung der Schnitte.
M. 1:500.

Die Grabungen 1979 dauerten mit unterschiedlicher Intensität von Mitte März bis Ende August². Im folgenden werden die wichtigsten Grabungsbefunde nach dem derzeitigen Stand der Auswertung vorgestellt.

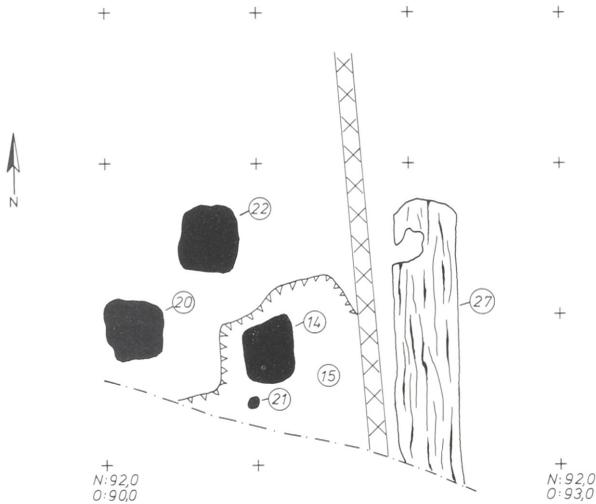


Abb. 3

Hameln, Kr. Hameln-Pyrmont.

Thietorstraße 9—11 — Schnitt 1, Planum 1.

14, 20, 21, 22: Pfosten. 15: Grube. 27: Weidenholzbrett.
M. 1:50.

Grabung Thietorstraße 9—11

Die Grabungen in der Thietorstraße standen unter der Fragestellung, ob an dieser Stelle das hier vermutete Dorf Hameln des 8. bis 11. Jahrhunderts lag. Die großflächige Grabung lehnte sich südlich an den Straßenzug an und befand sich damit nördlich der von KAMPFFMEYER (1977) untersuchten Flächen im Bereich des heutigen Hertie-Kaufhauses (Abb. 1 und 2). Die Untersuchungen sowohl 1977 als auch 1979 haben unter den spätmittelalterlichen und neuzeitlichen Schuttschichten nur wenige Pfosten (14, 20, 22) und weitere Befunde erbracht, die in den Anfang des 14. Jahrhunderts oder weiter davor zurückreichen (Abb. 3 und 4). Eine dendrochronologische Untersuchung des Pfostens 20 erbrachte 192 Jahresringe. Die Jahrringfolge überdeckt den Zeitraum 1094 bis 1285. Zu dem letzten Jahresring müssen noch

² Für die Unterstützung der Grabungen durch die Stadt Hameln, einschließlich der Gruppe Altstadt-sanierung, sei an dieser Stelle besonders gedankt. Die Grabungen wurden vom Niedersächsischen Landesverwaltungsamt — Institut für Denkmalpflege —, Hannover, unter Leitung des Verf. zusammen mit P. Pfarr und Fachstudenten u. a. aus Bochum, Göttingen, Hamburg, Hannover und Münster durchgeführt.

20 ± 5 Splintholzringe addiert werden, so daß als Fälldatum des benutzten Eichenstammes die Zeit um oder nach 1305 in Frage kommt. Da jedoch kein Splintholz erhalten ist, muß man noch eine unbekannte Zahl Wachstumsringe bzw. Jahre hinzurechnen (freundliche Mitteilung von D. ECKSTEIN, Hamburg, vom 12. Mai 1979).

Pfosten 14 war von oben in die mit grauen Schluff angefüllte Grube 15 eingetieft, während die Pfosten 20 und 22 in den gewachsenen Auelehm 12 reichten (Abb. 4). Nahe der Unterkante vom Pfosten 14 fand sich eine schwarz-graue Randscherbe wohl eines Kugeltopfes mit schräg abgestrichenem Rand, Hohlkehlung bei rundlichem Hals und deutlichen Spuren des Drehvorganges sowie mit Steingrußmagerung. Diese dürfte mit aller gebotenen Zurückhaltung in die Zeit vor oder um 1200 datieren (vgl. PLATH 1958, 13. 20 Abb. 5, 40; NICKEL 1964, 99 ff. Abb. 38 n, 41 l. t. x, 42 f. h; JANSSEN 1966, 65 f.; Taf. 3, 137; 4, 207. 270; 18, 17; STEPHAN 1978/79, 21 ff., Taf. 5, 25 und 7, 8; STEPHAN 1979, 126 f. Abb. 4, 14. 18, Abb. 5 mit Randformen, die möglicherweise etwas älter sind).

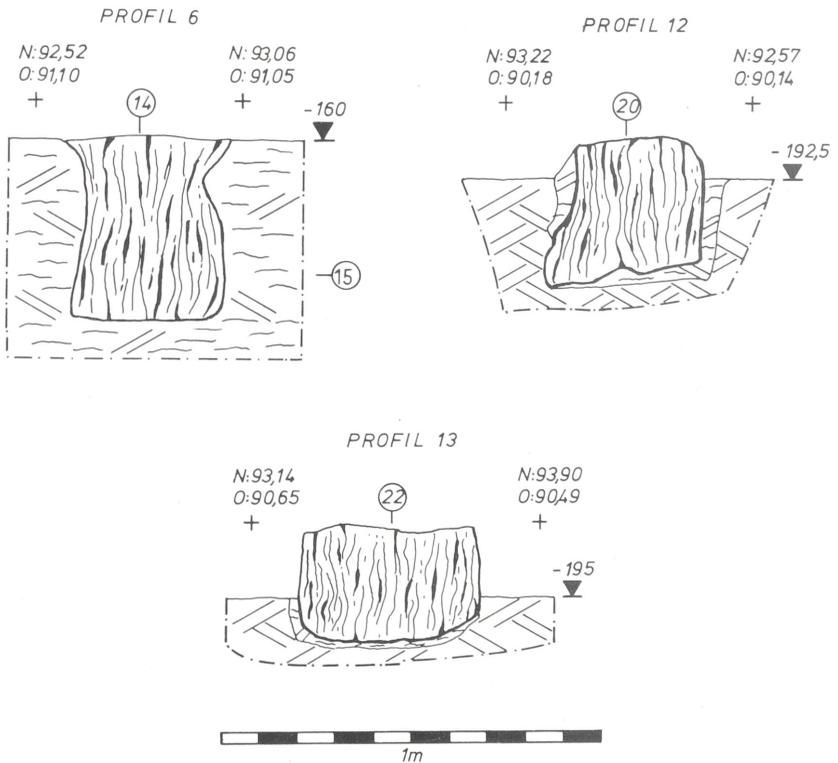


Abb. 4

Hameln, Kr. Hameln-Pyrmont.
Thietorstraße 9—11 — Schnitt 1, Profile 6, 12 und 13.
Profile der Pfosten 14, 20 und 22.

M. 1:20.

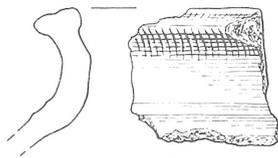


Abb. 5

Hameln, Kr. Hameln-Pyrmont.

Thietorstraße 9—11 — Randscherbe aus Schnitt 1, Grube 15 nahe Unterkante Pfosten 14.
M. 1:2.

Am Ostrand der Grube 15 lag ein ca. 30 cm breites Weidenholz Brett 27 (Abb. 4 und 6). Von ihm aus zogen sich ca. 2 cm starke Mistbänder zur Sohle von Grube 15 hin. Vielleicht handelt es sich bei den Befunden in Grube 15 um die Reste einer Stallanlage. Andererseits weisen die tonig-schluffigen Einfüllungen auf einen nahen Wasserlauf südlich der Grabungsfläche hin (vgl. KAMPFFMEYER 1977, 29). Über den Südostteil der Fläche 1 legte sich ein Kleinsteinpflaster 2 a aus Kies, dessen Ausdehnung nach Norden und Westen nicht mehr zu ermitteln war. Es ist jünger als Grube 15 und datiert wohl schon in die frühe Neuzeit. Darüber befanden sich die mächtigen jüngeren Schutt- und Auffüllschichten 1 und 31 (Abb. 6).

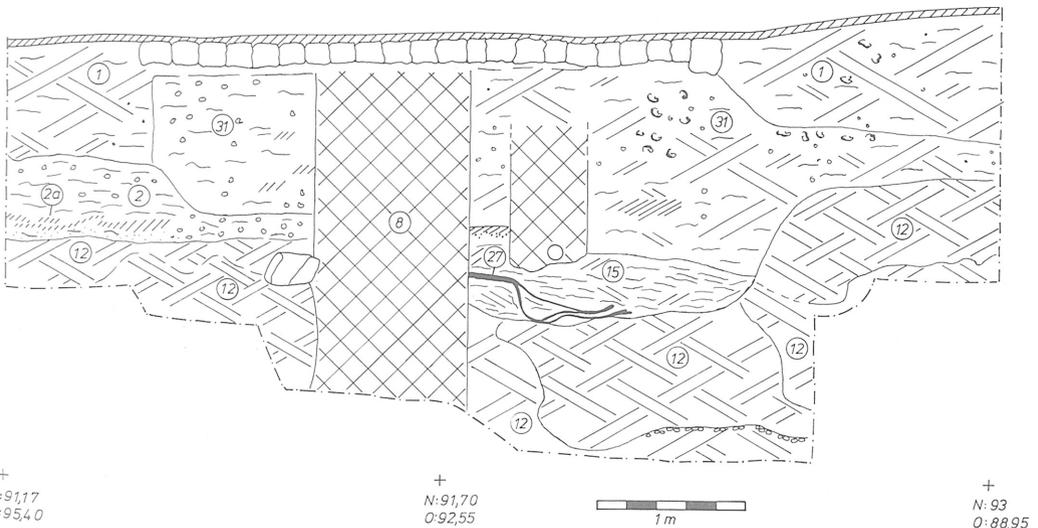


Abb. 6

Hameln, Kr. Hameln-Pyrmont.

Thietorstraße 9—11 — Schnitt 1, Profil 2 von Nord.

1, 31: Jüngere Schutt- und Auffüllschichten. 2: Kies mit humosen Anreicherungen, vermutlich umgesetztes 2 a. 2 a: Kleinsteinpflaster aus Kies, mit starken Humusanteilen. 8: Störung. 12: Gewachsener, rotbrauner, stellenweise olivfarbener Auelehm. 15: Grube mit grauem Schluff. 27: Weidenholz Brett mit in Grube 15 abfallenden Mistbändern.

M. 1:50.

Bei Schnitt 3, südlich Haus Thietorstraße 9, wurde wie bei Schnitt 1 mit einer Ausbaggerung begonnen, um möglichst schnell die neuzeitlichen Auffüllungen zu durchstoßen (Abb. 2). Hierbei wurde im Westteil des Schnittes die Mistgrube 24 nord-südlich angeschnitten, deren Sohle bei 2,7 m unter Nullpunkt der Grabung (u. NP.) lag (Abb. 7). Von ihrem ursprünglichen Niveau bei ca. 1,8 m u. NP. aus gesehen, war sie 0,9 m tief. Ihr Inhalt bestand aus schwarzgrauen schichtenweise eingelagerten Misteinfüllungen mit vielen organischen Bestandteilen. Die Keramikfunde unterhalb der Profilstufe datieren in das 14. Jahrhundert, oberhalb der Profilstufe in das 15. Jahrhundert (vgl. Keramikbearbeitung M. FANSA, in Druckvorbereitung).

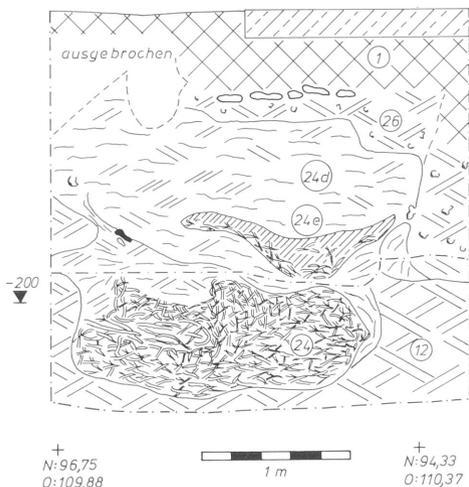


Abb. 7

Hameln, Kr. Hameln-Pyrmont.

Thietorstraße 9—11 — Schnitt 3, Profil 7 von West.

1: Moderne Auffüllung. 12: Gewachsener Auelehm. 24: Mistgrube. 24 d: Rötlich umgesetzter Lehm. 24 e: Schluffig-sandige humose misthaltige Einfüllung. 26: Lehmvermischte Kiesschicht.

M. 1:50.

An der Grenze Thietorstraße 8/9 am Ostrand des Schnittes 3 wurden die Reste eines in den gewachsenen Auelehm 12 eingetieften, künstlich angelegten nach Süden entwässernden Abflußgrabens erkannt, welcher der heutigen Grundstücksgrenze folgte und vor Bebauung beider Grundstücke den Funden nach spätestens im 15. Jahrhundert verfüllt wurde. Rand und Sohle des Grabens waren über einer flachen Schluffschicht 46 mit Faschinen 38 ausgesteift (Abb. 8). Darüber folgten mehr oder weniger humose schwarzgraue und graue tonig-schluffige Einfüllschichten 33, 40, 43—45. Die Grabensohle lag im Nordprofil bei 2,75 m u. NP. und im Südprofil bei 3,24 m u. NP. Im Norden dürfte der Uferrand bei 1,40 m u. NP. und im Süden bei

2,05 m u. NP. gelegen haben. Die erfaßte Grabenbreite betrug ca. 1,50 m. Wenn man davon ausgeht, daß die andere Hälfte des Grabens auf dem östlich benachbarten Grundstück lag, darf man eine Grabenbreite von ca. 3 m annehmen. Auf dem gewachsenen Boden 12 wurde im Süden von Schnitt 3 ein grauschwarzer humoser Laufhorizont 33 beobachtet, der in verschiedenen Staffellungen, die durch Abschwemmungen entstanden sind, zum Graben abfällt (Abb. 8). Dem Abschwemmen dieser Schicht versuchte man durch das Einschlagen von Holzpflocken zu begegnen. Die aus rotbraunem und grauem schluffigem Auelemm bestehende Aufschüttung 34 entstand vermutlich beim Reinigen des Grabens. Mit der Einbringung der Schicht 43 wurde der Graben endgültig aufgegeben. Unter einem Niveau von 2,10 m u. NP. traten im Grabenbereich keine Funde mehr auf. Der mittelalterliche Keramikhorizont lag zwischen 1,50 und 2,10 m u. NP. Die Funde, graublau Ware und Steinzeug, gehören dem fortgeschrittenen 13. bis 15. Jahrhundert an. Eine Feinstratigraphie ließ sich, trotz sorgfältiger Fundaufnahme, nicht erarbeiten (vgl. Keramikbearbeitung M. FANSA, in Druckvorbereitung). Die darüberliegenden Kiesauffüllungen, Kiespflaster, Einbauten und Störungen sind neuzeitlich.

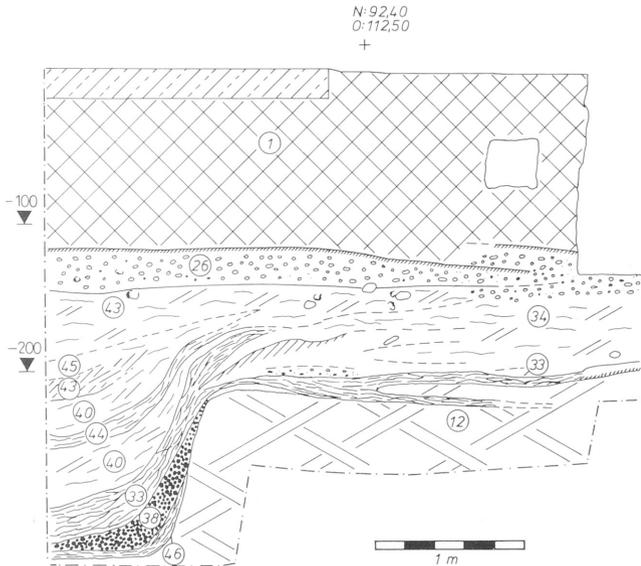


Abb. 8

Hameln, Kr. Hameln-Pyrmont.

Thietorstraße 9—11 — Schnitt 3, Profil 16/Ostteil von Nord. Ehemaliger Graben an der Grundstücksgrenze Thietorstraße 8/9.

1: Moderne Aufschüttung. 12: Gewachsener rotbrauner Auelemm. 26: Helle Kiesaufschüttung mit Laufhorizonten. 33 (außerhalb des Grabens): Grauschwarze humose Laufhorizonte. 34: Rotbrauner und grauer Auelemm. 33, 40, 43—45: Mehr oder weniger humose schwarzgraue und graue tonig-schluffige Einfüllung. 38: Faschinen. 46: Schluff.

M. 1:50.

Grabung Neue Marktstraße 23

Nach Abbruch von Hinterhäusern in der Neuen Marktstraße im März 1979 ergab sich die Gelegenheit, auf dem hinteren Teil des Grundstückes Nr. 23 einen Suchschnitt anzulegen (Abb. 1 und 9, Schnitt 1). Hier war zu klären, wie die Kultur-

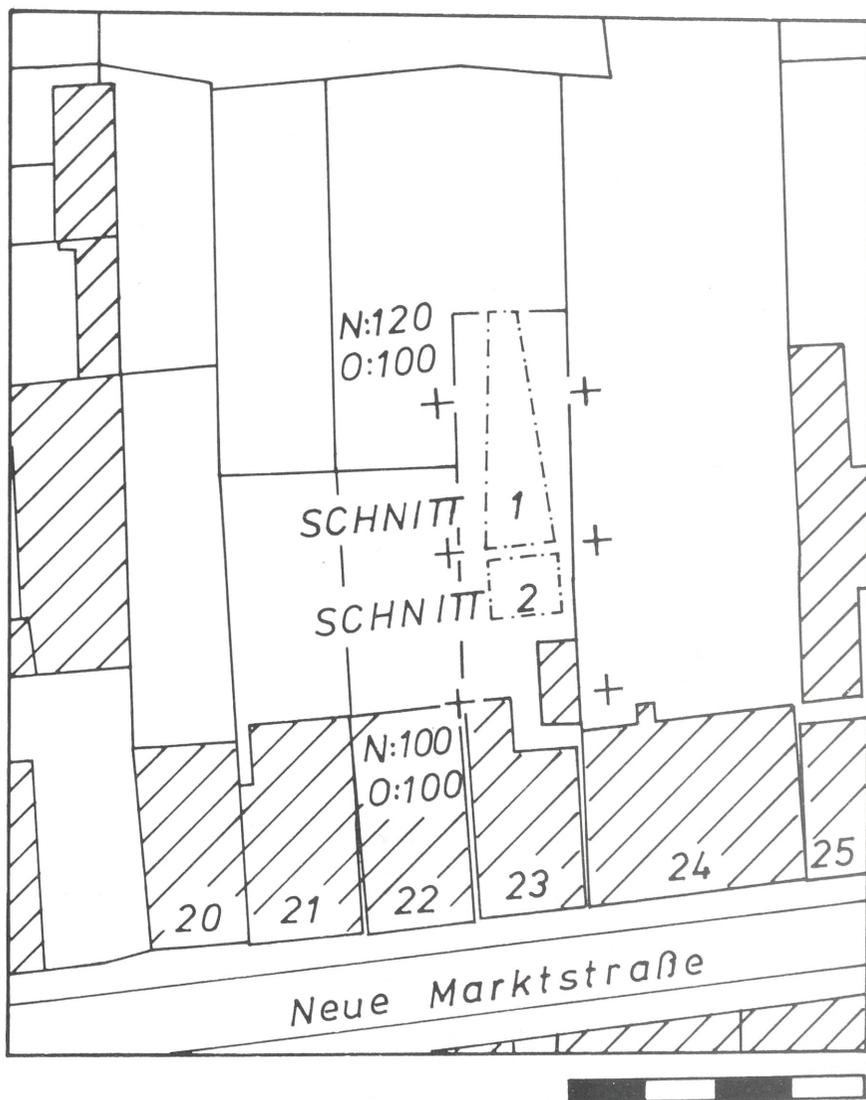


Abb. 9

20m

Hameln, Kr. Hameln-Pyrmont.
Neue Marktstraße 23 — Übersichtplan mit Eintragung der Schnitte.
M. 1:500.

schichten zwischen der Neuen Marktstraße und der nördlich gelegenen Osterstraße aufgebaut waren, ob Spuren älterer Bebauung und die Möglichkeit für eine relative Keramikchronologie in Hameln zu finden waren. Da intakte Kulturschichten (Mistschichten, Knüppelteppiche, Knüppelweg, Abflußgräben) angetroffen wurden (*Abb. 10*), führte man südlich des Suchschnittes im Sommer eine Flächengrabung durch (*Abb. 9, Schnitt 2*)³.

Auf einer Länge von über 9 m wurde am östlichen Grundstücksrand in einer Tiefe von ca. 2,8 m unter Oberkante ein Knüppelweg angetroffen, der mit einer zugehörigen Laufschiene ältere Mist- und Fäkaliengruben (nicht im Profil) überlagerte (*Abb. 10, 13; 11, 8; 12*). Darüber legte sich im Schnitt 2 (Ostprofil) eine teils humose, teils misthaltige Auffüllung (*Abb. 11, 7 a. b*) und eine Steinschuttschicht (*Abb. 11, 7*), die zur Trockenlegung des Geländes diente. Diese wurde wiederum von mehreren misthaltigen Schichten (*Abb. 11, 6 a–c*) überlagert, in denen zwei Begehungshorizonte aus Hölzern festgestellt wurden (*Abb. 11, 6 a und b*). Der untere bestand aus einem gut erhaltenen Flechtwerk (*Abb. 11, 6 b*), der obere aus parallel verlegten Hölzern (*Abb. 11, 6 a*). Beide Lagen entsprechen im wesentlichen den Knüppellagen 12 im Schnitt 1 (Ostprofil) (*Abb. 10, 12*). Darüber wurden nach verschiedenen torfigen Mist- und Schluffschichten (*Abb. 10, 8, 21; 11, 4, 5*) im Ostteil der Flächengrabung (Schnitt 2) Reste einer Zaunsetzung mit Flechtwerk in Schicht 4 (vgl. *Abb. 11 und 13*) beobachtet, die parallel zur Grundstücksgrenze von Norden nach Süden verlief, um kurz vor dem Südprofil nach Westen abzubiegen. Nordöstlich davon entdeckte man in gleicher Höhe eine Anzahl Pfosten, die vielleicht zu einem Speicher gehören könnten. Darüber befand sich eine humose misthaltige Schicht (*Abb. 11, 2*, vgl. auch *Abb. 10, 8, 9*) und eine abschließende ca. 20 cm starke Kies- und Steinschuttschicht (*Abb. 11, 3*; vgl. *Abb. 10, 7 a und b*) und der bis zu 1,60 m starke neuzeitliche Schutt. Ergänzend zum Ostprofil von Schnitt 1 ist zu sagen, daß im Norden sich eine in den gewachsenen Boden (*Abb. 10, 15 a und b*) eingetiefte Grube (*Abb. 10, 17*) befindet, die vermutlich zu einem alten Graben oder Bachsystem gehört. Dasselbe läßt sich auch für die Eintiefung *Abb. 10, 14* vermuten, die den Knüppelweg *Abb. 10, 13* (entsprechend *Abb. 11, 8*) zerstört.

Wie erwartet, ergab sich bei der Flächengrabung eine große Anzahl von Scherben, darunter vollständige Gefäße (z. B. *Abb. 14*). Dadurch wird es möglich sein, eine relative Keramikchronologie des 13. bis 15./16. Jahrhunderts für Hameln zu erarbeiten und einen guten Überblick des im Mittelalter gebräuchlichen Tongeschirrs zu bekommen. Der Fund zweier, wenn auch nicht vollständiger, Holzsteller runden das Bild ab. Aufgrund der Feuchtigkeit der Schichten wurden nicht selten guterhaltene Schuhe und Schuhreste gefunden (*Abb. 15*). Bemerkenswert sind ferner eine Gürtelschnalle aus Silber und eine weitere aus Eisen sowie eine Nadel aus Gold (?) und ein vollständig erhaltener Webkamm (*Abb. 16*). Die Tierknochen werden einer paläozoologischen Untersuchung zugeführt, um die Speisegewohnheiten im Hameln des Mittelalters kennenzulernen.

3 Die örtliche Grabungsleitung an dieser Stelle im Sommer 1979 lag in den Händen von Hans Stephan M. A., Xanten, dem hier für seine Mitarbeit zu danken ist.

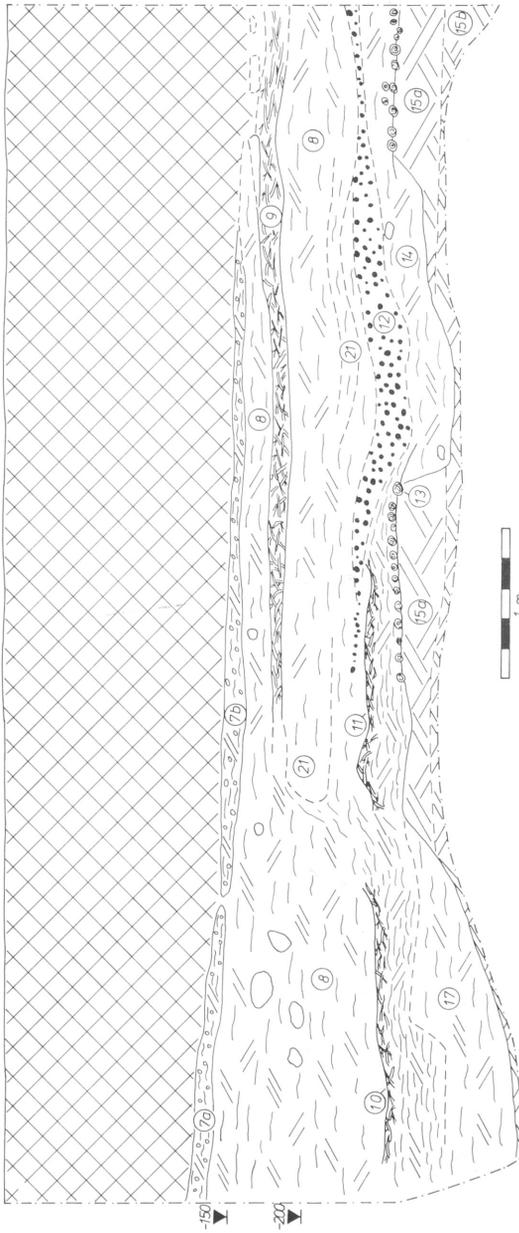


Abb. 10

Hameln, Kr. Hameln-Pyrmont.

Neue Marktstraße 23 — Schnitt 1, Ostprofil.

7 a, b: Kies und schluffiger rötlich-brauner Lehm. 8, 14, 17, 21: Grauer Schluff.
 9, 10, 11: Miststraßen mit organischen Anreicherungen. 12: Knüppel- und Flechtwerklagen.
 13: Knüppelweg. 15 a, b: Gewachsener grauer bzw. unten rotbrauner Auelehm.

M. 1:50.

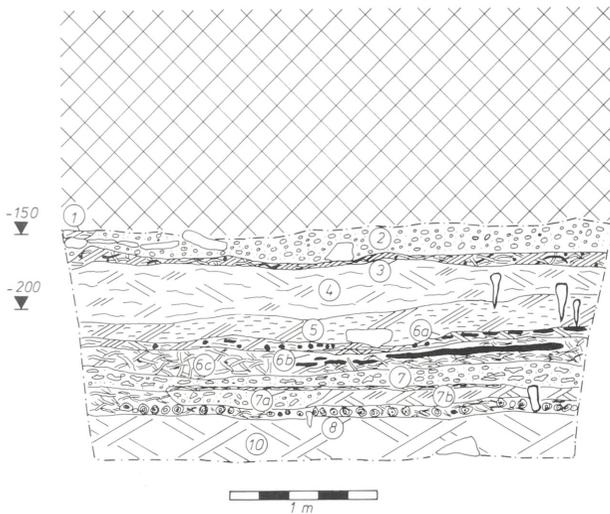


Abb. 11

Hameln, Kr. Hameln-Pyrmont.

Neue Marktstraße 23 — Schnitt 2, Ostprofil.

1, 4: Grauer Schluff, z. T. mit organischen Anreicherungen. 5: Grauer, humoser torfiger Schluff. 6 a—c: Humoser, stark toniger Schluff mit Knüppellagen, Flechtwerk und Mist. 7: Schieferschutt mit grauem Kies und Sand. 7 a, b: Grauer humoser Lehm mit Mistauftrag. 8: Knüppelweg. 10: Gewachsener rotbrauner Auelehm.

M. 1:50.

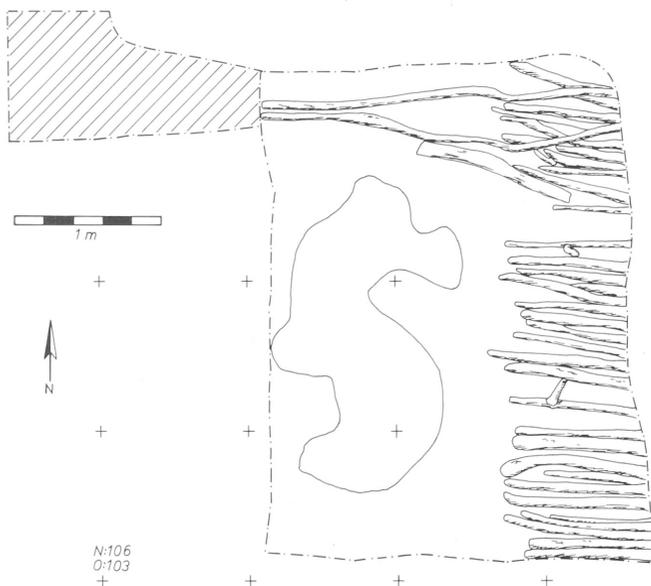


Abb. 12

Hameln, Kr. Hameln-Pyrmont.

Neue Marktstraße 23 — Schnitt 1, Planum 9.

Knüppelweg (vgl. Abb. 10, 13; 11, 8).

M. 1:50.

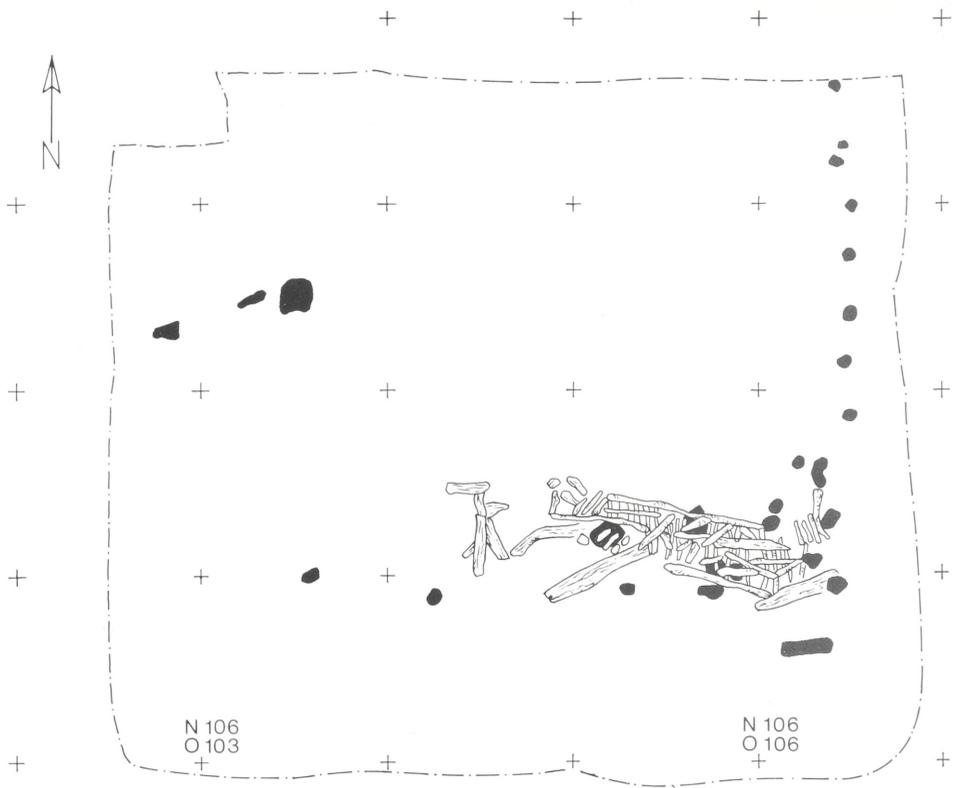


Abb. 13
 Hameln, Kr. Hameln-Pyrmont.
 Neue Marktstraße 23 — Schnitt 2, Planum 4—6.
 Holzbefunde (vgl. Text).
 M. 1:50.

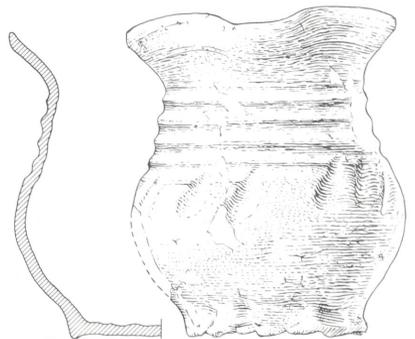
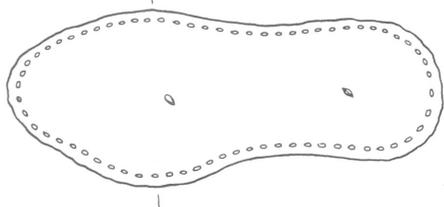
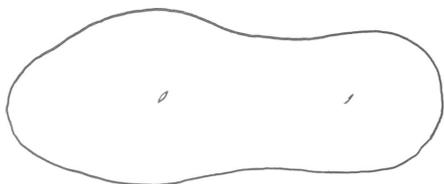
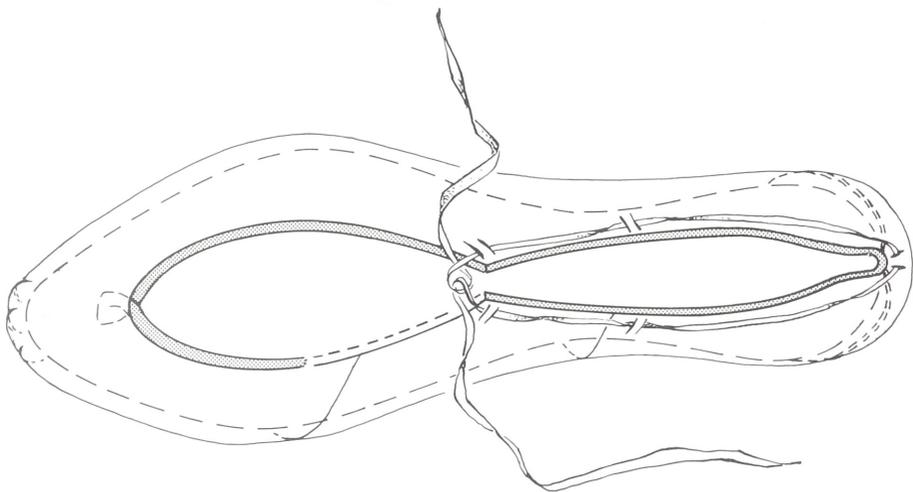


Abb. 14
 Hameln, Kr. Hameln-Pyrmont.
 Neue Marktstraße 23 — Keramik aus Schnitt 1 und 2.
 Links: Kugeltopf (FNr. 278). Rechts: Mündelbecher (FNr. 21).
 Blaugraue Ware.
 M. 1:3.



Sohlennaht



Abgerissene oder zerstörte
Lederbegrenzung



Oberledernaht



Ergänzung



Applikennaht



Einzelne Stiche

Abb. 15

Hameln, Kr. Hameln-Pyrmont.

Neue Marktstraße 23 — Schnitt 1.

Oben: Rekonstruktion eines Schuhs nach erhaltenen Resten (FNr. 11).

Unten: Sohle eines Schuhs (FNr. 17).

Leder.

M. 1:2.

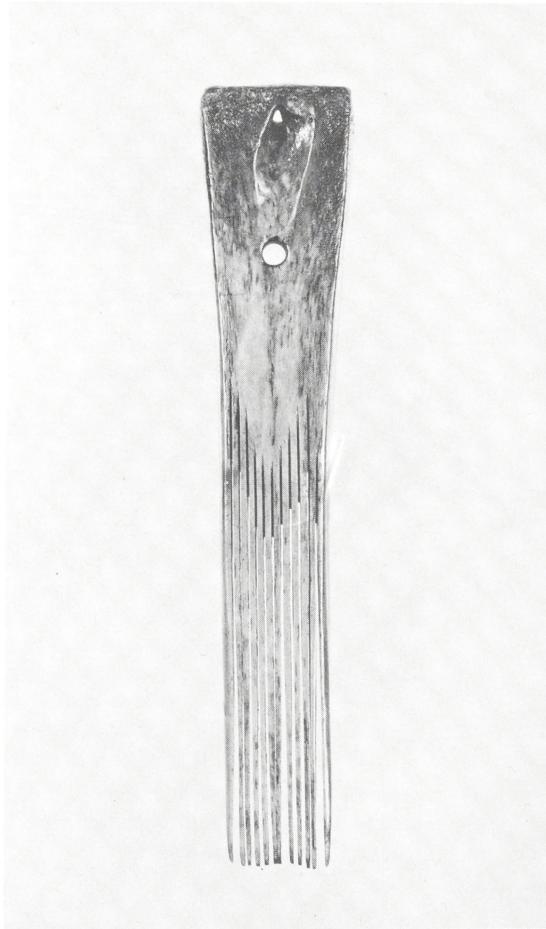


Abb. 16
Hameln, Kr. Hameln-Pyrmont.
Neue Marktstraße 23 — Schnitt 2.
Webkamm aus Rinderknochen (FNr. 75).
M. 2:3.

Grabung Alte Marktstraße 22

Auf dem Grundstück Alte Marktstraße 22 ergab sich die Möglichkeit, nach Bau-
resten und Funden der hier vermuteten älteren Marktsiedlung des 10. und 11. Jahr-
hunderts östlich der Stiftskirche zu suchen (*Abb. 1*). Des weiteren erhoffte man sich
Befunde zur frühen Hausgeschichte in Hameln und darüber, wie die Grundstücke
im Mittelalter genutzt waren, z. B. wo die Abfallgruben und wo die Wohnbereiche
lagen.

Im Süden des Grabungsgeländes gegen den heutigen Straßenzug entdeckte man über dem gewachsenen Boden 3 eine stark holzkohlehaltige humose Brandschicht, zu der ein rechteckiger Herd 14 gehörte (vgl. ähnliche Befunde des 12./13. Jahrhunderts in Minden bei ISENBERG 1977, 433 Abb. 254, 437) (*Abb. 17 und 18*). Der Herd war mit Steinen eingefast und von einem Lehmestrich überzogen (*Abb. 18*). Er gehört zu einem Gebäude, von dem nur einige verbrannte Holzbretter vom Fußboden (?) übrig geblieben waren. Darüber errichtete man einen Schwellbalken-Ständerbau, von dem ein verbrannter Schwellbalken 104, ein Schwellbalkengraben 106 mit Holzkohleresten und mindestens drei Ständersteine (21, 22, 68) nachgewiesen wurden (*Abb. 17*). Für diese Befunde scheint nach dem augenblicklichen Stand der Auswertung eine Datierung in das frühe 13. Jahrhundert wahrscheinlich. Ähnliche Konstruktionsmerkmale finden sich beispielsweise in Minden (Westfalen) aus der Wende des 12. zum 13. Jahrhundert (ISENBERG 1977, 433 ff. Abb. 254. Zu Ständersteinen im Kirchenbau: BUSCH 1978, 92; HAIDUCK 1973, 26 ff.; 1978, 101. Zur Konstruktion allgemein: BINDING 1977, 14 ff. 46 ff.; SAGE 1976, 5 ff.). Der Abstand zwischen den Ständersteinen 21 und 68 beträgt ca. 3,10 m, der Abstand zwischen den Ständersteinen 21 und 22 5,60 m. Die Verbindungsgerade zwischen den Ständersteinen 68 und 21 sowie 21 und 22 bilden einen rechten Winkel. Doch wurden hier keine Schwellbalkenreste gefunden. In Verlängerung des verkohlten Schwellbalkens 104 lagen die Ständersteine 21 und 22 und in der Verlängerung der Gerade Ständersteine 68 und 21 der Schwellbalkengraben 106. Leider ließ sich nicht mehr feststellen, wie Schwellbalken und Ständer ineinandergefügt waren. Die Schwellbalken bzw. der Schwellbalkengraben waren den Spuren nach rechteckig, ca. 18 bis 20 cm breit und ca. 12 cm hoch. In der Flucht zwischen den Ständersteinen 21 und 22 liegt der Doppelpfosten 11, der vermutlich einen Deckbalken gestützt hat.

Vor die Zeit des Schwellbalken-Ständerbaues ist die Grube 4/5 anzusetzen, die auf 2 m Länge und ca. 1 m Breite erfaßt wurde (*Abb. 17*). Vermutlich handelt es sich um einen kleinen Erdkeller, der ohne Absteifung in den Boden eingetieft und unten auf der Sohle nicht sehr dicht mit Zweigen ausgelegt war. Funde, die seine Funktion näher bestimmen, ergaben sich nicht. Zu der älteren Siedlungsperiode gehört die ovale Vorratsgrube 8. Sie hat einen Durchmesser zwischen 0,90 m und 1,15 m bei einer Tiefe von ca. 0,60 m (*Abb. 17 und 19*). Auf der Sohle befand sich eine dunkelgraue schluffige Tonschicht 8 a über dem Auelehm 3. Darüber fand man eine Lage nebeneinander gelegter Bohlen, die stark vergangen waren. Im Profil zeichnen sich deutlich mehrere Benutzungsphasen ab. In einem Falle bei 3,10 m u. NP. war die Sohle mit einem Gertengeflecht ausgelegt (*Abb. 19*). Funde von Getreidekörnern dürften auf die ehemalige Funktion als Vorratsgrube hinweisen.

Im hinteren Teil des Grundstückes wurde ein eingetiefter quadratischer Raum 89 von ca. 2,2 m Seitenlänge des 15. Jahrhunderts aufgedeckt, der mit Holz ausgesteift und im Norden sowie im nördlichen Teil der Ostseite von einer Trockenmauer begrenzt wurde (*Abb. 20 und 21*). Dahinter traf man Reste einer unregelmäßigen ovalen Mistgrube 116 an, die in die Zeit um 1200 zu datieren ist (*Abb. 17 und 22*). Nördlich davon erstreckte sich die ca. 3 auf 3,6 m große, annähernd rechteckige mehrphasige Mistgrube 63 des 14./15. Jahrhunderts (*Abb. 20*). Älter als der Bau 89

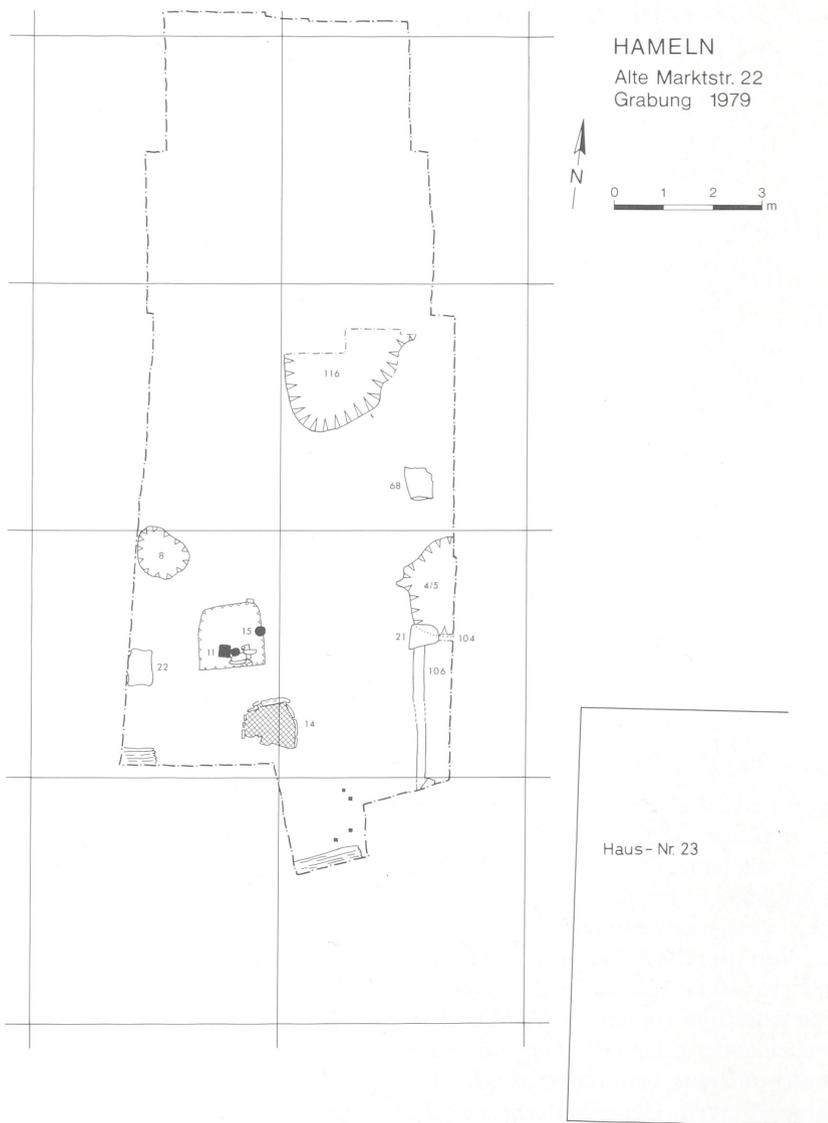


Abb. 17
Hameln, Kr. Hameln-Pyrmont.
Alte Marktstraße 22 — Befunde der älteren Perioden (Ende 12./13. Jahrhundert)
(vgl. Erläuterungen im Text).



Abb. 18

Hameln, Kr. Hameln-Pyrmont.

Alte Marktstraße 22 — Schnitt 1, Nordprofil.

Herdsetzung 14 (Ende 12./13. Jahrhundert) mit darüberliegenden Hausböden,
Planierschichten und neuzeitlichen Ziegelpflastern.



Abb. 19

Hameln, Kr. Hameln-Pyrmont.

Alte Marktstraße 22 — Schnitt 1.

Grube 8 mit Gertengeflechteinlage, 13. Jahrhundert.

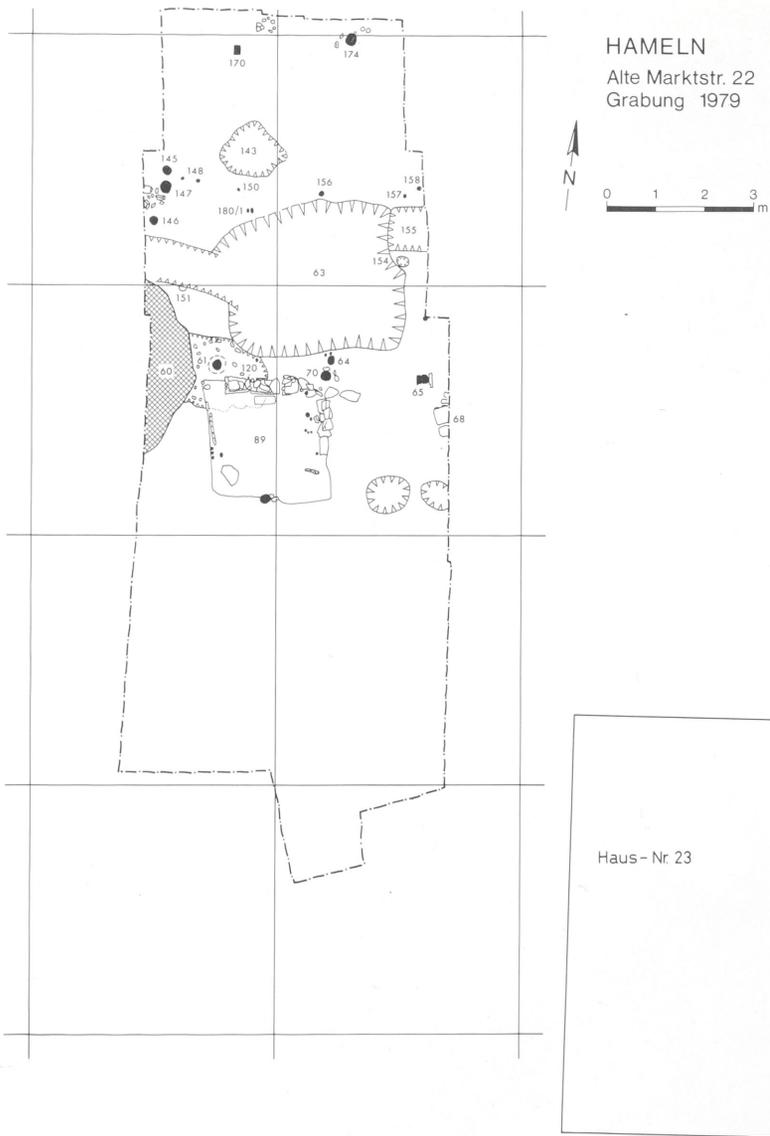


Abb. 20
Hameln, Kr. Hameln-Pyrmont.
Alte Marktstraße 22 — Befunde der jüngeren Perioden, im wesentlichen 14./15. Jahrhundert
(vgl. Erläuterungen im Text).



Abb. 21

Hameln, Kr. Hameln-Pyrmont.

Alte Marktstraße 22 — Schnitt 2: Eingetiefter Raum 89 von Süd, dahinter mehrphasige
Mistgrube des 14./15. Jahrhunderts.

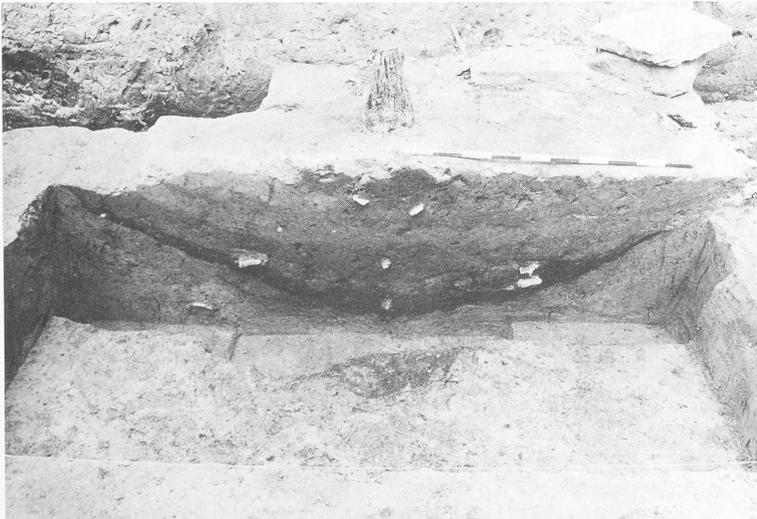


Abb. 22

Hameln, Kr. Hameln-Pyrmont.

Alte Marktstraße 22 — Schnitt 2: Mistgrube 116 von Süd.

und die Mistgrube 63 ist die flache, ovale fundreiche tonig-schluffige Abfallgrube 120 (Abb. 23) mit reichhaltigen Krugresten (z. B. Abb. 24 links). Möglicherweise handelt es sich um die mittelalterliche Ausräumung eines älteren Brunnens, der sich vermutlich an der Stelle der neuzeitlichen Brunnengrube 60 befand. Die Pfostenreihe 61, 70, Doppelpfosten 65 nimmt sowohl auf die Mistgrube 63 wie auch auf den eingetieften Raum 89 Rücksicht. Daher dürfte sie wohl nicht viel später entstanden sein. Nördlich der Mistgruben befand sich im Mittelalter nach Aussage der Bodenprofile ein Garten, dessen Benutzungsschicht durch frühneuzeitliche und neuzeitliche Aufschüttungen zugedeckt wurde. Hier zeichneten sich im Untergrund einige Pfosten Spuren und kleinere Abfallgruben ab, deren Funktion noch ungeklärt ist (Abb. 20).



Abb. 23

Hameln, Kr. Hameln-Pyrmont.

Alte Marktstraße 22 — Schnitt 2, Profil durch Grube 120 von Süd.
Krug FNr. 473 (Abb. 24 links) in Fundlage.

Da zahlreiche Keramikfunde stratigraphisch bzw. aus sich überschneidenden Gruben geborgen wurden, werden sich auch hier chronologische Abfolgen erreichen lassen (Abb. 24 und 25).

Beobachtungen südlich der ehemaligen St.-Bonifatius-Stiftskirche

Bei Anlage eines Regenwasserkanals im Sommer 1979 stieß man auf Mauerreste der schon Mitte der 20er Jahre freigelegten Fundamente des Kreuzganges des ehemaligen St.-Bonifatius-Stiftes. Die Planzeichnung der damaligen Freilegung läßt sich mit den gemachten Beobachtungen weitgehend in Übereinstimmung bringen

(SIEBERN 1926, 11 f. mit Abb. 1; Planoriginal im Ortsarchiv der Bau- und Kunstdenkmalpflege des Instituts für Denkmalpflege im Niedersächsischen Landesverwaltungsamt, Hannover). Die Richtung der Kreuzgangfundamente weicht von der im alten Grabungsplan eingetragenen leicht ab, so daß der rechtwinklige Ansatz an die Stiftskirche nicht gesichert erscheint. Östlich des Kreuzganges wurden neue Fundamente angetroffen, die vorher nicht bekannt waren. Bemerkenswert ist eine — vermutlich — kaiserzeitliche Keramikscherbe, die sich am Fundament des westlichen Kreuzgangflügels fand⁴.



Abb. 24

Hameln, Kr. Hameln-Pyrmont.

Alte Marktstraße 22 — Krüge, blaugraue Ware.

Links: FNr. 473 aus Grube 120. Rechts: FNr. 516.

M. 1:3.

Verschiedene Baubeobachtungen

Parallel zu den Grabungen wurden wiederholt Baubeobachtungen vorgenommen. Bei Abriß des Hauses Osterstraße 41 a, das schon in der Vergangenheit tief unterkellert war, fanden sich im Aushub Reste eines blaugrauen Kugeltopfes. Kulturschichten konnten nicht ausgemacht werden. In einer Baugrube für den Neubau der Häuser Thietorstraße 4—6 konnten trotz guter Beobachtungsmöglichkeiten keine mittelalterlichen Baureste und Funde festgestellt werden. Nördlich der alten Häuserfluchtlinie waren Reste eines älteren Pflasters der Thietorstraße erkennbar.

⁴ Für Hinweise und Gespräche nicht nur in bezug auf die Stiftskirche sei an dieser Stelle Frau M. Keibel-Maier, Hannover, recht herzlich gedankt.



Abb. 25

Hameln, Kr. Hameln-Pyrmont.
Alte Marktstraße 22 — Tüllenkannen.

Oben: FNr. 511, blaugraue Ware. Unten: FNr. 609, gelbtonige Ware.
M. 1:3.

Spuren einer von JÜRGENS (1938, 2 f. mit Abb. 42) vermuteten älteren Stadtbefestigung in diesem Bereich der südlichen Thietorstraße konnten nicht beobachtet werden.

Während der Restaurierungsarbeiten an dem Fachwerkhaus Kupferschmiedestraße 13, das aus dem 16. Jahrhundert stammt, beobachtete man Reste verkohlter Fachwerkstrukturen im Untergrund. Archäologische Beobachtungsmöglichkeiten waren nicht mehr gegeben. Im Bereich der Westfront des Hauses Neue Marktstraße 13 wurde frühneuzeitliche Keramik geborgen, darunter Grapentöpfe aus heller Irdenware mit bräunlicher bzw. bräunlich-grüner Innenglasur (Abb. 26). Bei Bauarbeiten (Kellereinbau) hinter und unter den Häusern Kleine Straße 9—11

wurden mittelalterliche Kulturschichten angeschnitten, die man nur notdürftig dokumentieren konnte. Eine Sondierung auf dem Grundstück Große Hofstraße 12/13 blieb ohne Ergebnis.

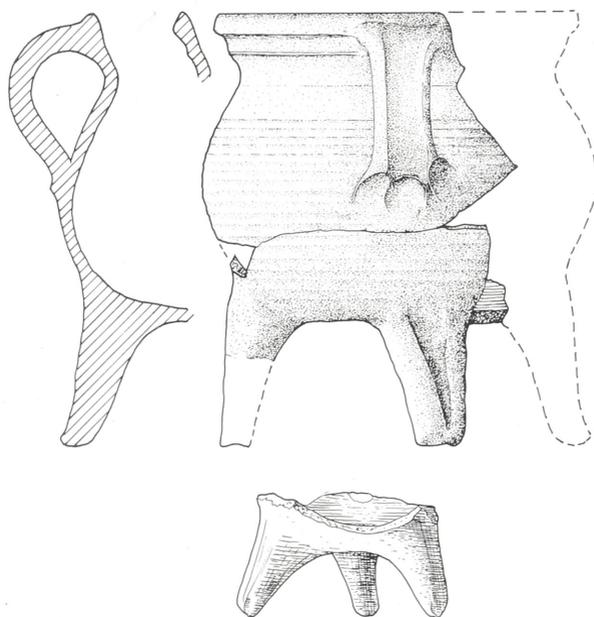


Abb. 26

Hameln, Kr. Hameln-Pyrmont.

Neue Marktstraße 13 — Helle Irdenware mit Innenglasur.

M. 1:3.

Vorläufige Ergebnisse

Durch die Grabungen 1979 konnte die Existenz einer älteren Siedlungszelle des 8. bis 11. Jahrhunderts im Nordwesten der Stadt aufgrund großflächiger Abdeckungen und Beobachtungen archäologischer Art nicht nachgewiesen werden (vgl. schon KAMPPFMEYER 1977, 31 f.). Daher sind alle diesbezüglichen Hypothesen von historischer Seite her neu zu durchdenken. Das Keramikspektrum beginnt in der Alten Marktstraße 22 um 1200, in der Neuen Marktstraße 23 in der Mitte des 13. Jahrhunderts, wobei festzuhalten ist, daß hier der vordere Grundstücksteil mit der Häuserbebauung nicht untersucht werden konnte. In der Thietorstraße setzte die Besiedlung erst um 1300 (mit sehr wenigen älteren Streufunden) spärlich ein.

Eine ältere Stadtbefestigung im Bereich der südlichen Thietorstraße ließ sich nicht nachweisen. Die Grundstücksgrenzen scheinen nach Aussagen der Richtung der Baubefunde, abgesehen vielleicht von seitlichen Abweichungen, seit dem Mittelal-

ter konstant geblieben zu sein. Der von Norden nach Süden verlaufende Knüppelweg des 13. Jahrhunderts auf dem Grundstück Neue Marktstraße 23 ist als Stichweg zu deuten, wie ein ähnlicher Befund auf dem naheliegenden Grundstück Neue Marktstraße 21 zeigte (SPANUTH 1936 b).

In der Alten Marktstraße 22 gelang der Nachweis von Schwellbalken-Ständerbebauung im 13. Jahrhundert. Daneben war aber noch längere Zeit Pfostenbebauung für Anbauten üblich. Der spätmittelalterliche Keller in der Alten Marktstraße hinter der Zone der Hausböden dürfte die Kümmerform der Kemenaten reicher Bürgerhäuser darstellen.

Vorherrschend ist im mittelalterlichen Hameln die blaugraue Ware. An Formen herrschen Kugeltöpfe und Krüge vor (vgl. *Abb. 14 links; 23 und 24*). Der Anteil und die Bedeutung weißtoniger Waren schon in den frühen Schichten stellt noch ein Problem dar (vgl. *Abb. 25 unten*). In den jüngeren Schichten tritt verstärkt Fast- und Vollsteinzeug auf. Eine relative Keramikchronologie wird sich — wie oben schon angemerkt — aus der Flächengrabung Neue Marktstraße 23 für das 13. bis 15./16. Jahrhundert erarbeiten lassen. Glas des Mittelalters ist aufgrund des aggressiven Bodens sehr schlecht erhalten, so daß sich nur in Ausnahmefällen Formen bestimmen lassen.

Anhang:

Fund- und Grabungsstellen in der Altstadt von Hameln (vorläufige Zusammenstellung nach den Ortsakten der Archäologischen Denkmalpflege im Niedersächsischen Landesverwaltungsamt — Institut für Denkmalpflege — zu Hannover unter Berücksichtigung der Ausgrabungen 1977, 1979 und 1980) (vgl. *Abb. 1*):

Am Markt 4: Ton- und Glasgefäße (SPANUTH 1933).

Alte Marktstr./Vor der Feuerwache: Knüppeldamm (NATERMANN 1937, 30; SPANUTH 1963, 108 f.).

Alte Marktstr. 22: Grabung 1979.

Bäckerstr. 16: Fundbergung Klein 1978. Gläser 16./17. Jh.

Bäckerstr. 23: Notgrabung 1980.

Bäckerstr. 43: Spätmittelalterlicher Mündelbecher (SPANUTH 1963, 185 Abb. 60).

Vor dem Haus Bäckerstr. 49: Knüppeldamm (NATERMANN 1937, 32).

Bäckerstr. 59: Baubeobachtung 1980.

Bäckerstr. (Liekertsche Weinstube): Keramik 18. Jh. (SPANUTH 1933).

Bäckerstr./Ecke Blombergerstr.: Glasierte Trinkbecher (SPANUTH 1933).

Baustr. 49 (Flurstück 75/3): Bartmannskrug.

Bungelosenstr. 5: Baubeobachtung und Notgrabung 1980.

Emmestr. 7: Bartmanns-Krug, 17. Jh. (Mus. Hameln), nicht kartiert.

Fischportenstr. 15: Mittelalterliche Keramikfunde.

Fischportenstr. 17: Scherben und Glasfunde (SPANUTH 1933).

Große Hofstr. 12/13: Probebohrungen 1979.

- Kleine Str. 9—11: Baubeobachtung 1979.
 Kupferschmiedestr. 10: Grabung 1980.
 Kupferschmiedestr. 13: Baubeobachtung 1979.
 Marktkirche St. Nikolai: Kirchengrabung (KIESOW 1960).
 Vor dem Haus Neue Marktstr. 13: Baubeobachtung 1979.
 Neue Marktstr. 23: Grabung 1979.
 Osterstr. 27: Hansaschüssel (SPANUTH 1963, 111; NOWOTHNIG 1966, 42 ff.).
 Osterstr. 41 a: Baubeobachtung 1979.
 Osterstr. 52: Spätmittelalterlicher Mündelbecher.
 Vor dem Ostertor: Mittelalterliche Keramik (SPANUTH 1963, 76 f. Abb. 20 links), Reste der frühneuzeitlichen Stadtbefestigung.
 Papenstr. 4: Baubeobachtung 1980.
 Pferdemarkt 1: Glasfläschchen (SPANUTH 1933).
 Pferdemarkt 4: Ton- und Glasgefäße 17./18. Jh. (SPANUTH 1933).
 Pferdemarkt — Westseite: Fundbergung. Schildbuckel, „Netzsenker“ u. a. (SPANUTH 1953, 45 und 57 Abb. 13).
 Stiftskirche (Münster): Kirchengrabungen und Untersuchungen im Kreuzgangbereich (SIEBERN 1926, 11 f.; BOHNSACK und ROGGENKAMP 1957; BOHNSACK 1958; SOMMER 1966, 62 ff.; OSWALD, SCHAEFER und SENNHAUSER 1966—1971, 107; DEHIO 1977, 394; Grabungen M. KEIBEL-MAIER), vermutlicher Urnenfriedhof, „Kegelgräber“ (SPANUTH 1963, 45).
 Stubenstr. (Hertie-Kaufhaus): Grabung 1977 (KAMPFFMEYER 1977).
 Thietorstr. 4—6: Baubeobachtung 1979.
 Thietorstr. 9—11: Grabung 1979.
 Wendenstr. 20: Mittelalterliche Keramik (SPANUTH 1933).

LITERATUR:

- M. W. BARLEY (Hrsg.), *European Towns. Their Archaeology and Early History*. — London 1977.
 G. BINDING, U. MAINZER und A. WIEDENAU, *Kleine Kunstgeschichte des deutschen Fachwerkbaus*. — Darmstadt ²1977.
 D. BOHNSACK, *Eine karolingische Scheibenfibel aus der Münsterkirche in Hameln*. — Germania 36, 1958, 218—219.
 D. BOHNSACK und H. ROGGENKAMP, *Neuer Problembereich um Hamelns Krypta*. — Niedersächsische Denkmalpflege 2, 1955—1956 (1957), 45—55.
 R. BUSCH, *Archäologische Untersuchungen in niedersächsischen Kirchen des frühen Mittelalters*. — WANDERAUSSTELLUNG 1978, 92—93.
 G. DEHIO, *Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler. Bremen, Niedersachsen*. — Darmstadt 1977.
 G. P. FEHRING, *Archäologie einer Großstadt*. — Lübeck 1926. Reichsfreiheit und frühe Stadt. Lübeck 1976, 267—298.
 G. P. FEHRING, *Grabungen auf den Grundstücken Königstraße 59—63*. — Lübecker Schriften zur Archäologie und Kulturgeschichte 1. Frankfurt/M. 1978, 39—46.

- R. FEIGE, M. OPPERMAN und H. LÜBBERS, *Heimatchronik der Stadt Hameln und des Landkreises Hameln-Pyrmont*. — Köln 1961.
- H. HAIDUCK, *Die Kirche von Middels (Stadt Aurich/Ostfriesland)*. — Probleme der Küstenforschung 10, 1973, 15—37.
- H. HAIDUCK, *Die Kirche von Middels und neuere Untersuchungen über den Holzkirchenbau in Ostfriesland*. — WANDERAUSSTELLUNG 1978, 100—101.
- H.-W. HEINE, *Grabungen im Stadtkern von Hameln 1979*. — Museumsverein Hameln, Jahrbuch 1978/79, 44—53.
- G. ISENBERG, *Die Ausgrabungen an der Bäckerstraße in Minden 1973—1976. Ein Vorbericht*. — Westfalen 55, 1977, 427—449.
- H. JANKUHN, *Umriss einer Archäologie des Mittelalters*. — Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters 1, 1973, 9—19.
- W. JANSSEN, *Zur Typologie und Chronologie mittelalterlicher Keramik aus Südniedersachsen*. — Göttinger Schriften zur Vor- und Frühgeschichte, Band 7. Göttingen 1966.
- A. JÜRGENS, *Das alte Dorf Hameln*. — Forschungen zur Geschichte Niedersachsens, Band 6, Heft 4. Hildesheim 1938.
- U. KAMPFMEYER, *Mittelalterarchäologie und Stadtgeschichte*. — Museumsverein Hameln, Jahrbuch 1977, 26—32.
- G. KIESOW, *Baugeschichtliche Untersuchungen an der Marktkirche zu Hameln*. — Beiträge zur Kunstgeschichte. Festschrift für H. R. ROSEMAN. München 1960, 53—74.
- C. MECKSEPER, *Zur mittelalterlichen Topographie von Hameln*. — Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte (1980 im Druck).
- P. J. MEIER, *Die Anfänge und die Grundrißbildung der Stadt Hameln*. — Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen 1909, 85—112.
- P. J. MEIER, *Der alte und der neue Markt Hameln*. — Hannoversches Magazin 6, 1931, 49—57.
- P. J. MEIER, *Niedersächsischer Städteatlas. 3. Hameln*. — Braunschweig und Hamburg 1933.
- P. J. MEIER, *Zur Frühgeschichte von Hameln*. — Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 16, 1939, 41—58.
- K. MITTELHÄUSSER, *Ländliche und städtische Siedlung*. — Geschichte Niedersachsens, Band 1. Grundlagen und frühes Mittelalter. Herausgegeben von H. PATZE. Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 36, Hildesheim 1977, 259—437.
- E. NATERMANN, *Zur Ortsgeschichte von Hameln*. — Oldenburg i. O. 1937.
- E. NICKEL, *Der „Alte Markt“ in Magdeburg*. — Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Schriften der Sektion für Vor- und Frühgeschichte, Band 18. Berlin 1964.
- F. OSWALD, L. SCHAEFER und H.-R. SENNHAUSER, *Vorromanische Kirchenbauten*. — München 1966—1971.
- H.-G. PETERS, *Einführung*. — WANDERAUSSTELLUNG 1978, 8—9.
- H. PLANITZ, *Frühgeschichte der deutschen Stadt (IX.—XI. Jahrhundert)*. — Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung 63, 1943, 1—91.
- H. PLATH, *Mittelalterliche Keramik vom 12. bis zum 15. Jahrhundert*. — Hannoversche Geschichtsblätter N. F. 12 (1/2), 1958, 1—39.
- H. RÖTTING, *Archäologische Denkmalpflege Braunschweig 1976/77*. — Braunschweig 1977.

- W. SAGE, *Deutsche Fachwerkbauten*. — Königstein im Taunus 1976.
- W. SCHLESINGER, *Archäologie des Mittelalters in der Sicht des Historikers*. — Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters 2, 1974, 7—31.
- W. SCHLÜTER, *Ausgrabungen im karolingischen Bischofssitz von Osnabrück*. — Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern, Band 43. Mainz 1979, 18—31.
- G. SCHNATH, *Die Herrschaften Everstein, Homburg und Spiegelberg*. — Studien und Vorträge zum Historischen Atlas von Niedersachsen, Heft 7. Hildesheim 1922.
- B. SCHOLKMANN, *Bodenfunde aus Dorf, Burg und Stadt*. — Die Zeit der Staufer I. Stuttgart 1977, 189—222.
- S. SCHÜTTE, *Geschichte unter der Stadt. Archäologische Funde aus Südniedersachsen. Eine Ausstellung des Städtischen Museums Göttingen*. — Göttingen 1979.
- H. SIEBERN, *Bericht über die Amtstätigkeit des Provinzial-Konservators*. — Die Denkmalpflege in der Provinz Hannover 1923—1926. Hannover 1926, 9—96.
- J. SOMMER, *Anfänge des Kirchenbaues in Niedersachsen. Neue Erkenntnisse aus Bauuntersuchungen der letzten Jahre*. — Vorchristlich-christliche Frühgeschichte in Niedersachsen. Herausgegeben von H.-W. KRUMMWIEDE. Beiheft zum Jahrbuch der Gesellschaft für Niedersächsische Kirchengeschichte, 64. Band. Blomberg/Lippe 1966, 58—101.
- H. SPANUTH, *Bodenfunde aus der Altstadt*. — Deister- und Weserzeitung vom 23. 12. 1933.
- H. SPANUTH, *Bodenfunde in und um Hameln*. — Weserbergland Nr. 122 vom 29. 05. 1934.
- H. SPANUTH, *Wichtige Funde in der Hamelner Altstadt*. — Weserbergland Nr. 278 vom 27. 11. 1936 (1936 a).
- H. SPANUTH, *Stadtgeschichte im Baugrunde. Bodenfunde in der Neuen-Marktstraße beim Abbruch eines alten Hauses*. — Deister- und Weserzeitung Nr. 278 vom 27. 11. 1936 (1936 b).
- H. SPANUTH, *Die Gründungsgeschichte der Stadt Hameln*. — Der Klüt 1957, 48—55.
- H. SPANUTH (Herausgeber), *Geschichte der Stadt Hameln*. — Hameln 1963.
- H.-G. STEFFENS, *Die Anfänge der Stadt Wildeshausen, Landkreis Oldenburg (Old.)*. — Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 45, 1976, 477—491.
- H.-G. STEFFENS, *Stadtkernforschung in Oldenburg*. — Wanderausstellung 1978, 36.
- H.-G. STEPHAN, *Archäologische Untersuchungen in der Hundestraße in Lübeck*. — Archäologisches Korrespondenzblatt 7, 1977, 301—305.
- H.-G. STEPHAN, *Archäologisches Grabungen im Handwerkerviertel der Hansestadt Lübeck (Hundestraße 9—17); ein Vorbericht*. — Lübecker Schriften zur Archäologie und Kulturgeschichte, Band 1. Frankfurt/M. 1978, 75—80.
- H.-G. STEPHAN, *Archäologische Studien zur Wüstungsforschung im südlichen Weserbergland*. — Münstersche Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte, Band 10—11. Hildesheim 1978/79.
- H.-G. STEPHAN, *Die Wildburg, eine Höhenburg aus der Mitte des 12. Jahrhunderts an der Oberweser*. — Denkmalpflege und Forschung, Band 2. Bonn 1979, 123—130.
- H. STEUER, *Bibliographie zur Archäologie des Mittelalters in Niedersachsen*. — Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters 2, 1974, 129—197.
- WANDERAUSSTELLUNG *Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit in Niedersachsen*. — Hannover o. J. (1978).

K. WEIDEMANN, *Die Anfänge Hamelns*. — Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern, Band 4. Mainz 1966, 74—76.

Zeichnungen: N. Brodersen, B. Harms, H. Mahn.

Fotos: H.-W. Heine, P. Pfarr, H. Stephan.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Hans-Wilhelm Heine
Niedersächsisches Landesverwaltungsamt
— Institut für Denkmalpflege —
Postfach 1 07
3000 Hannover 1